



In Miltenberg will die Hochschule eine Außenstelle aufbauen.

Foto: Tom River

Studienzentrum Miltenberg kommt

Ein neuartiger BWL-Studiengang soll Fachkräfte und Unternehmen in der Region zusammenführen.

Miltenberg wird zum Studienzentrum der Hochschule Aschaffenburg: Voraussichtlich ab dem Wintersemester 2017/18 soll hier der Studiengang „BWL für kleine und mittlere Unternehmen“ starten, der virtuelle und traditionelle Lehrformate kombiniert.

Ermöglicht hat dies die erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb „Partnerschaft Hochschule und Region“ der Bayerischen Staatsregierung vom März 2015. Hier reichten die Hochschulen Aschaffenburg, Ansbach und Weihenstephan-Triesdorf den gemeinsamen Antrag „RegioBWL – am Bedarf der Region orientierte Betriebswirtschaftslehre“ ein.

Der neue Studiengang soll für branchenübergreifende Tätigkeiten in allen wirtschaftlichen und administrativen Funktionsbereichen qualifizieren und sich an den speziellen Bedürfnissen kleiner und mittelständischer Unternehmen orientieren. Diese sind von besonderer strategischer Bedeutung für die Region, wie eine Studie der Fakultät Wirtschaft und Recht vor einigen Jahren nachgewiesen hat. Der Miltenberger Studiengang richtet sich an alle, für die ein traditionelles Präsenzstudium nicht oder nur schwer möglich ist, z.B. Berufstätige oder Personen in Eltern- oder Pflegezeit. Die Unternehmen im Landkreis können so ein attraktives Weiterbildungsangebot als bedeutendes Bindeglied zu ihren Mitarbeitern nutzen und damit auch dringend benötigte Fachkräfte mit ihren jungen Familien anwerben.

Die Lerninhalte werden digital, virtuell sowie über traditionelle Präsenzveranstaltungen vermittelt. Eine besondere Rolle wird hier dem Studienzentrum in Miltenberg zukommen, das noch eingerichtet werden muss. Die Studierenden sollen dort an virtuellen beziehungsweise nicht-virtuellen Präsenzzeiten teilnehmen, sich zum Austausch über Studieninhalte oder zur Bearbeitung von gemeinsamen Projekten treffen und sich auf die Prüfungen vorbereiten. Darüber hinaus soll das Studienzentrum für Vorträge, Workshops oder Kamingespräche nutzbar sein, um so Diskussionen und aktuelle wirtschaftliche Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Berufsbegleitend studieren

Die Hochschulen Aschaffenburg und Darmstadt entwickeln neues Studienangebot

SEITE 2

Erfolgreich promovieren

Hochschule erhält Graduiertenkolleg

SEITE 4

Auszeichnung vom Branchenverband

RICS akkreditiert Immobilienmanagement

SEITE 4

Ein Studium, zwei Abschlüsse

Double Degree Programm für Master-Absolventen

SEITE 6

Fragen an...

h-ab Absolvent Prof. Dr. Ralf Vogler

SEITE 11



Editorial

Mit Veränderungen Zukunft gestalten

Der Bologna-Prozess hat die Hochschullandschaft spürbar verändert. Auch wenn einige den früheren Abschlüssen noch nachtrauern: Die ehemaligen Fachhochschulen - jetzt Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) - haben den Prozess klug genutzt, um sich weiter zu entwickeln. Was vor 20 Jahren noch undenkbar war, ist heute Realität: Die Abschlüsse von Universitäten und HAWs sind gleichwertig, Forschung ist ein elementarer Bestandteil der Arbeit von Professoren/innen und Promotionen sind für die besten Absolventen/innen in Kooperation mit Universitäten zunehmend leichter möglich.

Parallel dazu hat der nächste Veränderungsprozess schon eingesetzt - ausgelöst durch gesellschaftliche und demographische Entwicklungen. Die komplexer werdende Arbeitswelt braucht mehr höher aber auch anders qualifizierte Arbeitskräfte. Die akademische Weiterqualifizierung von sogenannten beruflich Qualifizierten leistet dazu einen Beitrag. Angebote für lebenslanges Lernen, auch für ältere Mitarbeiter, werden von der Wirtschaft und der Politik eingefordert. Mit dem Ausbau von Weiterbildungsstudiengängen reagiert die Hochschule Aschaffenburg auf solche Anforderungen. Das geplante Studienangebot in Miltenberg ist ein weiterer Baustein. Gleichzeitig werden die Erfahrungen mit den neuen Lehrformen das Präsenzangebot ergänzen. Ich danke allen Professoren/innen, die sich auf das Neue einlassen und so einen Beitrag zum Veränderungs- oder besser Erweiterungsprozess leisten.

Ihr
Prof. Dr. Wilfried Diwischek
Präsident

Wirtschaftsingenieurwesen berufsbegleitend studieren

Die Hochschulen Aschaffenburg und Darmstadt entwickeln einen weiteren berufsbegleitenden Bachelorstudiengang.

Das erfolgreiche Verbundprojekt Open e-University der Hochschulen Aschaffenburg und Darmstadt soll weiter laufen. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) haben die beiden Hochschulen in den vergangenen dreieinhalb Jahren einen berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Elektro- und Informationstechnik entwickelt und zum Wintersemester 2013/14 erfolgreich an den Start gebracht. Nun erhielten die Projektpartner den Zuschlag für die Fortsetzung des Projekts.

In der zweiten Förderphase soll das Angebot für Berufstätige ausgebaut werden. In Aschaffenburg soll ein



Bachelorstudiengang im Fach Wirtschaftsingenieurwesen aufgebaut werden, in Darmstadt ist ein Master im Bereich Systemzuverlässigkeit, Betriebssicherheit und Qualitätsmanagement geplant.

Das Verbundprojekt wird im Rahmen der Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ mit 1,37 Mio. Euro gefördert. Koordinatoren sind Prof. Dr. Eva-Maria Beck-Meuth von der Hochschule Aschaffenburg und Prof. Dr. Bernhard Hoppe, Hochschule Darmstadt. Im Sinn des Förderprogramms sollen die Angebote insbesondere beruflich Qualifizierte, Personen mit Familienpflichten und Berufsrückkehrer/innen ansprechen.

Die Einführung der neuen Studiengänge ist für das Wintersemester 2017/18 geplant.

283.000 Euro aus München für Weiterbildungsstrukturen

Das Angebot für Berufstätige soll in den nächsten Jahren strukturiert und ausgebaut werden.

Im Rahmen der Initiative „Strukturelle Entwicklung der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens an bayerischen Hochschulen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst erhält die Hochschule 283.000 Euro zum Ausbau ihres Angebots an wissenschaftlicher Weiterbildung. Bayernweit werden Projekte an 15 Universitäten und Hochschulen mit insgesamt rund 3,6 Mio. Euro gefördert. Lebenslanges Lernen ist in den meisten Berufen heute erforderlich und sichert

Zukunftschancen. Die wissenschaftliche Weiterbildung gehört, neben Lehre und Forschung zu den zentralen Aufgaben der Hochschulen. Von eintägigen Fachseminaren bis hin zu berufsbegleitenden Studiengängen, bietet die Hochschule Aschaffenburg schon heute unterschiedliche Möglichkeiten sich neben dem Beruf weiterzubilden.

Im Rahmen des Projekts sollen Strukturen zur Einbindung der Weiterbildung geschaffen werden. Einerseits sollen regionale Bedarfe ermittelt werden, andererseits die Angebote der Hochschule zielgruppengerecht dargestellt und ausgebaut werden. Dafür geht die Hochschule auf Interessierte und Unternehmen zu. Die Etablierung weiterbildender Studienformate erfordert dabei neuartige, auf die Zielgruppe zugeschnittene flexible Lehr- und Lernformen.

„Der internationale Funke sprang über“

Zum zweiten Mal hat die Hochschule Aschaffenburg die „International Summer School“ veranstaltet. Fazit: Alle waren begeistert.

Auch die zweite Auflage der International Summer School unter dem Motto „Doing Business in Europe“ war ein voller Erfolg: Knapp zwei Wochen lang haben Masterstudierende aus Finnland, den USA, Russland, Ungarn und Deutschland in internationalen Studierendenteams am Thema „Promoting a region across cultures – Case Study Aschaffenburg/ Bayerischer Untermain“ gearbeitet. Dozenten aus den Partnerhochschulen Seinäjoki (Finnland), St. Louis (USA), der Aschaffener Hochschule sowie regionale Referenten aus der Praxis haben sie dabei auf ihre Projektarbeit vorbereitet. Diese präsentierten die internationalen Studierendenteams zum Abschluss der Summer School einem internationalen Panel aus Vertretern der Hochschule und der Region.

Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der Fakultät Wirtschaft und Recht, dem Career Service und dem International Office lud Professorin Dr. Alexandra Angress, Projektleiterin und Mitbegründerin der internationalen Summer School, zu einem abwechslungsreichen Programm ein. Neben Vorlesungen zu den thematischen Schwerpunkten Standortmarketing, Tourismus und Europäischer Binnenmarkt standen auch Firmenbesuche bei der Fraport AG und der Europäischen Zentralbank in Frankfurt sowie bei Linde Material Handling auf der Agenda.

„The whole program combined with the corporate visits and leisure activities gave a very informative presentation, while learning tourism across cultures.“

Kelly Kreps,

University of Missouri, St. Louis, USA



Feierliche Verleihung der Abschlusszertifikate an die teilnehmenden Masterstudierenden aus Deutschland, Finnland, Russland, Ungarn und den USA.

Die Studierenden jedenfalls zeigten sich begeistert. Ja, sie würden alle gerne wieder kommen und können die Summer School nur empfehlen, so ihr Resümee.

Zu den Höhepunkten ihres Aufenthaltes in Deutschland zählte dabei für viele der Besuch des Aschaffener Volksfestes zum Abschlussfeuerwerk sowie bei der Fraport AG. Hier konnten sie sogar noch einen Blick auf die englische Königin bei deren Ankunft auf dem Frankfurter Flughafen im Rahmen ihres Deutschlandbesuchs erhaschen.

„We would do it again and recommend this summer school“

Sari Jukonen, Kokkola University, Finnland und Szilvia Pallai, University of Miskolc, Ungarn

Während der gesamten Summer School engagierten sich so genannte Student Buddies der Hochschule Aschaffenburg als Ansprechpartner für die internationalen Studierenden. Für das Coaching und Mentoring der Buddies war Marcel Rother verantwortlich, der hier seine Erfahrungen als Summer School Teilnehmer in Finnland, USA und Deutschland einbrachte.

„Wir waren ein gutes internationales Team. Man spürte förmlich, wie der internationale Funke übersprang“, freut sich Professorin Angress, die als Auslandsbeauftragte die internationalen

Programme und Partnerschaften für die Fakultät Wirtschaft und Recht koordiniert.

„I wanted to travel internationally and get to know different people with different experiences than my own. Studying abroad was the best way to do that... You can see all the sites in a country but in my opinion you won't really get to know it unless you get to know the people. I would absolutely do it again!“

Eugene Spektor,

University of Missouri, St. Louis, USA

Stichwort: Summer School

Die internationale Summer School wurde 2013 von den drei Hochschulen Seinäjoki (Finnland), St. Louis (USA) und Aschaffenburg ins Leben gerufen und wird turnusgemäß von einem der drei Hochschulstandorte ausgerichtet. Mit der Aufnahme des neuen englischsprachigen Masterstudiengangs „International Management“ der Fakultät Wirtschaft und Recht der Hochschule Aschaffenburg dieses Jahres ist sie nun auch im Studienplan verankert. Der Staffelposten geht jetzt an den finnischen Hochschulpartner Seinäjoki, der im Frühjahr 2016 die nächste „Global Master School“ ausrichtet.



RICS Akkreditierung für Immobilienmanagement

Der führende Berufsverband der Immobilienbranche bestätigt die hohe Lehrqualität an der Hochschule Aschaffenburg.

Der Bachelorstudiengang Internationales Immobilienmanagement wurde von RICS - Royal Institution of Chartered Surveyors akkreditiert. RICS ist der wichtigste international tätige Berufsverband der Immobilienbranche. Er zählt mehr als 118.000 Mitglieder rund um den Globus und setzt sich unter anderem für hohe Ausbildungsstandards ein.

Für die Absolventen des Studiengangs bedeutet die Akkreditierung einen Wettbewerbsvorteil gegenüber ihren Mitbewerben. „Die RICS Akkreditierung ist ein international anerkanntes Qualitätssiegel und bestätigt ausdrücklich unsere hervorragende Lehrqualität“, freut sich Prof. Dr. Verena Rock MRICS, die das Akkreditierungsverfahren hochschulseitig begleitete.

Das Gütesiegel des Branchenverbands wird für das Maximum von fünf Jahren verliehen und schließt die Studienanfänger von 2014 bis 2018 ein. Zusätzlich wurde die Akkreditierung rückwirkend auch für diejenigen Absolventen bestätigt, die 2012 und 2013 ihr Studium aufgenommen haben.

Hochschule erhält Graduiertenkolleg

Bessere Bedingungen für Doktoranden der Photonik und Lasertechnik

Gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg will die Hochschule Aschaffenburg in den nächsten Jahren weitere Doktoranden im Bereich Photonik und Lasertechnik ausbilden. Für den Aufbau eines kooperativen Graduiertenkollegs unter der Leitung von Professor Dr. Ralf Hellmann stellt das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst 400.000 Euro zur Verfügung.

Es ist das erste Graduiertenkolleg für die Hochschule Aschaffenburg und ermöglicht Nachwuchswissenschaftlern strukturierte Qualifizierungsmaßnahmen zur Erlangung des Doktorgrades. Da die h-ab über kein eigenes Promotionsrecht verfügt, fungiert die Uni Erlangen-Nürnberg als Kooperationspartner.

In der Forschung arbeiten beide Hochschulen bereits intensiv zusammen. Für das Graduiertenkolleg haben sich die Partner auf eine Zusammenarbeit in den Bereichen neuartige druckbare Elektronik, Lasergestützte Mikromaterialbearbeitung halbleitender und keramischer Werkstoffe für die Leistungselektronik, Photonische Mikrotechnologien für integrierte optische Bauelemente und Optische Sensorik verständigt. Aktuell hat die Arbeitsgruppe alp fünf Doktoranden, die im Rahmen dieser Vereinbarung eine kooperative Promotion anstreben.

Eine gemeinsame wissenschaftliche Betreuung bildet dabei die Basis für die kooperative Promotion. Zusätzlich werden im Graduiertenkolleg standortübergreifende Forschungsseminare und Kolloquien sowie jährlich eine mehrtägige Akademie realisiert. Hinzu kommen die vielfältigen Qualifizierungsangebote der Graduiertenschule der Uni Erlangen-Nürnberg, die den Aschaffener Doktoranden nun ebenfalls offen stehen.



Lasertechnik fasziniert. Für die Promotionsvorhaben in der Photonik und Lasertechnik richtet die Hochschule ein Graduiertenkolleg ein.

An der Hochschule Aschaffenburg werden die Forschungsschwerpunkte in der Arbeitsgruppe alp* gebündelt (siehe Hintergrund). Hellmann, der auch die Arbeitsgruppe leitet, freut sich über die erweiterten Möglichkeiten für seine Nachwuchswissenschaftler: „Das Graduiertenkolleg bedeutet eine beachtliche Förderung und Anerkennung der bisherigen Leistungen. In der Lasertechnik und Photonik können wir ambitionierten Masterabsolventen nun einen definierten Weg zur Promotion bieten.“

Durch das Kolleg wird die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs an der Hochschule erstmals auf eine institutionelle Basis gestellt. Die regionale Wirtschaft profitiert ebenfalls: Von erweiterten Möglichkeiten für gemeinsame Entwicklungsvorhaben und hoch qualifizierten Nachwuchskräften.

Hintergrund: Arbeitsgruppe alp

Die Arbeitsgruppe alp bearbeitet interessante Fragestellungen der Lasertechnik, Optoelektronik und Photonik und steht Studierenden der Elektro- und Informationstechnik, der Mechatronik und des Wirtschaftsingenieurwesens offen.

Für praxisorientierte und interdisziplinäre Forschung und Entwicklung, die Durchführung von Abschlussarbeiten sowie praktischer Lehrveranstaltungen stehen an der Hochschule sowie im ZeWiS in Obernburg fünf modern ausgestattete Labore zur Verfügung.

Auszeichnungen

+++ Immobilienmanager wählt Ines Warnking zur Studentin des Jahres +++

Die Fachzeitschrift Immobilienmanager hat Ines Warnking zur Studentin des Jahres gekürt. Beim Galaabend am 26. Februar 2015 in Köln erhielt die 24-Jährige den Immobilienmanager Award 2015. Warnking hat ihr Bachelorstudium an der Hochschule Aschaffenburg im Fach Internationales Immobilienmanagement absolviert und dieses 2014 mit der Gesamtnote 1,4 abgeschlossen.

+++ Student Paper Award für Masterstudent Thierry Frising +++

Erfolg für Thierry Frising, Masterstudent im Studiengang Elektro- und Informationstechnik der Hochschule Aschaffenburg: Bei der Electronic Displays Conference in Nürnberg wurde er mit dem ersten Platz des Student Paper Award ausgezeichnet. Frising hat einen Würfel entwickelt, mit dem sich komplexe Steuerungen intuitiv bedienen lassen.

+++ Konstantin Staudte erhält Sonderpreis der Deutschen Bundesbank +++

Für seine Masterarbeit über Risikobewertungen von Kapitalanlagen ist Konstantin Staudte mit einem Sonderpreis der Bundesbank ausgezeichnet worden. Staudte ist Absolvent im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht, Schwerpunkt „Finance“.

+++ Friedrich-Dessauer-Preis für drei Masterabsolventen +++

Dominic Scherer, Alexander Staab und Stefan Kotte sind für ihre herausragenden Abschlussarbeiten im Masterstudiengang Elektro- und Informationstechnik mit dem Friedrich-Dessauer-Preis ausgezeichnet worden. Der Friedrich-Dessauer-Preis wird jährlich vom VDE, Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik, Bezirksverein Rhein-Main verliehen.

Fotowettbewerb „Meine Hochschule“

Zum ersten Mal hat die h-ab einen Fotowettbewerb gestartet. Gesucht waren kreative Fotos, die das Leben, Arbeiten und Studieren an der Hochschule zeigen.

Insgesamt 60 Bilder haben die Studierenden, Mitarbeiter und Professoren der Hochschule eingereicht. Der erste Preis ging an Rome Martinez für sein Bild von der Hochschulbibliothek. Das Bild „Punktlandung“ von Josua Braun kam auf den zweiten Platz. Rang drei belegte Georg Schruff mit seinem Foto „Neverstoplörning“.

Aus allen Einsendungen hatte eine Jury die zehn besten Fotos ausgewählt und zur Abstimmung über die Facebook-Seite der Hochschule veröffentlicht.



Das Siegerfoto „Dieser Moment, wenn es in der Bib zu laut ist und man eine stille Ecke findet!“ stammt von Rome Martinez.

Der Förderverein der Hochschule Aschaffenburg e.V. stellte die Hauptpreise, Einkaufsgutscheine im Gesamtwert von 350 Euro, zur Verfügung.

Unter www.h-ab.de/fotowettbewerb sind die Bilder der Preisträger und Finalisten veröffentlicht.

Im Dialog mit potenziellen Arbeitgebern

Etwa 1500 Besucher bei der 14. Auflage der Karrieremesse der Hochschule Aschaffenburg am 21. Mai 2015.

Fast 70 Unternehmen stellten sich im Rahmen der CampusCareers als potenzielle Arbeitgeber vor. Zu den Ausstellern zählten so namhafte Firmen wie die Deutsche Bundesbank, Continental, Olympus, Pirelli, Jones Lang LaSalle, Würth, Linde, ALDI Süd und viele mehr. An Messeständen und in Kurzpräsentationen konnten sich die Besucher über

Praktikumsplätze, Traineeprogramme und Direkteinstiegspositionen informieren. Viele Studierende nutzten die Möglichkeit mit Unternehmensvertretern ins Gespräch zu kommen oder übergaben direkt ihre Bewerbung.

Am Folgetag bot die Hochschule erstmals einen „Tag der dualen Ausbildung“ an. Dieser richtete sich an Schülerinnen und Schüler, die sich für eine Ausbildung oder ein duales Studium interessieren. Mit circa 1000 Besuchern war auch der zweite Tag ein voller Erfolg. Organisiert wurden beide Tage vom Career Service der Hochschule gemeinsam mit der Studierendeninitiative economics.



Zahlreiche Besucher nutzten die Karrieremesse für ungezwungene Gespräche mit Unternehmensvertretern.

Doppelabschluss für Master-Studierende

Mit der Hochschule in Seinäjoki, Finnland hat die h-ab ein weiteres Double Degree Programm unterzeichnet.

Ab diesem Semester haben Studierende im Masterstudiengang International Management die Möglichkeit, sich neben ihrem deutschen Abschluss, für einen MBA an der University of Applied Science in Seinäjoki, Finnland zu qualifizieren. Hochschulpräsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek und sein finnischer Kollege Prof. Dr. Tapio Varmola, haben ein entsprechendes Double Degree Abkommen unterzeichnet.

Die Hochschule Aschaffenburg und die Seinäjoki UAS kooperieren seit mehr als 12 Jahren und haben bereits zwei Doppelabschluss-Abkommen für Bachelorstudiengänge gezeichnet. Jetzt bieten die beiden Hochschulen erstmals ein Double Degree Programm

auf Master-Ebene an und intensivieren damit ihre langjährige Partnerschaft. Prof. Dr. Alexandra Angress, Auslandsbeauftragte der Fakultät Wirtschaft und Recht an der Hochschule Aschaffenburg und Prof. Anne-Maria Aho von der Hochschule in Seinäjoki haben das Abkommen auf den Weg gebracht und sind Ansprechpartnerinnen für alle Fragen zum Doppelabschluss.

Studierende, die einen Doppelabschluss im englischsprachigen Masterstudiengang International Management anstreben, verbringen einen Teil ihres dreisemestrigen Studiums an der finnischen Partnerhochschule. Ein Praktikum in Finnland ist im Rahmen dieses Double Degrees ebenfalls möglich. Bei erfolgreichem Studienabschluss wird der Master of Arts (M.A.) der Hochschule Aschaffenburg sowie, nach Nachweis einer mindestens dreijährigen Berufserfahrung, der Master of Business Administration (MBA) der Seinäjoki UAS verliehen.

Neue Partnerhochschulen in Japan & Thailand

Mit den Partnerhochschulen Nummer 53 und 54 untermauert die Hochschule den fortwährenden Ausbau ihrer internationalen Beziehungen.

Jüngste Neuzugänge sind die Hiroshima Shudo University in Japan und die Bangkok University in Thailand. Mit beiden Hochschulen wurden Partnerschaftsabkommen geschlossen, die Aschaffener Studierenden ein Semester als Austausch- oder Gaststudent ermöglichen. Im Gegenzug nimmt die h-ab Studierende der Partnerhochschulen auf. Ein Austausch auf Dozentenebene ist ebenfalls geplant.

Die Bangkok University ist eine der ältesten und größten privaten Universitäten Thailands. Sie wurde 1962 gegründet und bietet vielfältige Studienmöglichkeiten auf Bachelor- und Masterniveau. Verteilt auf zwei Campusse studieren mehr als 27.000 junge Menschen an der wichtigsten Hochschule der Hauptstadt Thailands.

Die Wurzeln der privaten Hiroshima Shudo University reichen bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück. Circa 6000 Studierende verteilen sich auf fünf Fakultäten, an denen, neben akademischen Abschlüssen auf Bachelorniveau, auch weiterführende Abschlüsse im Rahmen von Graduate und Professional Programs erworben werden können. Die Hafenstadt Hiroshima mit etwa einer Million Einwohnern liegt im Südwesten der japanischen Hauptinsel Honshu.



Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka informiert sich bei Prof. Dr.-Ing. Klaus Zindler über das AFUSS-Projekt (Bild: BMBF)

CeBIT: Großes Interesse am Projekt „Aktiver Fußgängerschutz“

Auf der CeBIT in Hannover stellten Wissenschaftler der Hochschule Aschaffenburg Innovationen vor, die Leben retten können. Am Stand des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) präsentierte das Forscherteam um Prof. Dr.-Ing. Konrad Doll und Prof. Dr.-Ing. Klaus Zindler das Projekt „Aktiver Fußgängerschutz“, AFUSS. Dessen Ziel ist es, neuartige Technologien und Systeme zu entwickeln, die Gefahren im Straßenverkehr rechtzeitig erkennen und Fußgängerunfälle vermeiden helfen. Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka informierte sich im Gespräch mit Professor Zindler, dem Leiter des Forschungsbereichs Automotive an der Hochschule Aschaffenburg, über die Herausforderungen und den Stand des Projekts, das der Bund mit rund 430.000 Euro fördert.

Ungeschützte Verkehrsteilnehmer wie Fußgänger oder Zweiradfahrer sind bei Unfällen besonders stark gefährdet. Die Besucher der CeBIT konnten am Stand des BMBF ein neuentwickeltes System als Live-Demonstrator testen. Die neue Technologie soll die Bewegungsabsicht von Fußgängern erkennen und an Fahrzeuge in der Nähe übertragen. Bei Unfallgefahr lassen sich so automatisch und in Sekundenbruchteilen Gegenmaßnahmen einleiten.

Jordanier wollen von Aschaffenburg lernen

Für den Aufbau eines Career-Centers holt sich die German-Jordanian University (GJU) Expertise bei der Hochschule Aschaffenburg. Die h-ab stellt ihr Know-how und ihre Erfahrungen zur Verfügung und unterstützt die jordanische Hochschule bei der Etablierung einer Karriereberatung nach deutschem Vorbild.

Die Idee zur deutsch-jordanischen Kooperation entstand aus der seit 2012 bestehenden Partnerschaft der beiden Hochschulen. Die German-Jordanian University (GJU) in Amman ist eine staatliche jordanische Hochschule, die sich an dem Modell einer deutschen Fachhochschule orientiert. Im Rahmen

ihres Studiums müssen die jordanischen Studierenden ein Studien- sowie ein Praxissemester in Deutschland absolvieren. Das geplante Career-Center soll die Chancen der Studierenden auf dem jordanischen Arbeitsmarkt erhöhen und sie auf das obligatorische Deutschlandjahr vorbereiten.

Bis Ende 2018 wollen die beiden Hochschulen gemeinsam ein Konzept entwickeln, in dem Maßnahmen zur Karriereförderung konkretisiert werden. Dabei müssen sowohl die Erwartungen der Studierenden als auch die Voraussetzungen im jordanischen Kultur- und Wirtschaftsraum berücksichtigt werden. Damit das Verständnis füreinander von Anfang an gestärkt wird, haben alle Projektbeteiligten an einem interkulturellen Training teilgenommen. In den kommenden drei Jahren stehen außerdem regelmäßige Workshops und Projekttreffen auf dem



AbdelRaouf AlDwairi (rechts), Career Guidance Officer an der GJU, hat sich vor Ort bei den Aschaffener Kolleginnen und Kollegen über die Messeorganisation der Campus Careers informiert.

Programm. Zudem findet über E-Mail und Skype ein ständiger Austausch der Partner statt.

Das Projekt wird als sogenannte DIES-Partnerschaft vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit 174.000 Euro gefördert.

Schüler erforschen Energieeffizienz von Gebäuden

Praktische Versuche und Experimente für Schülerinnen und Schüler der Klassen acht bis zwölf.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt hat die Hochschule Aschaffenburg ein Lernkonzept für Schüler entwickelt, das ihnen die Grundlagen zur Energieeffizienz von Gebäuden näherbringt. Im Projekt ENEEF-BLEND werden Experimente und weitere Lehrmethoden (Internet) eingesetzt, um grundlegende Kenntnisse in diesem Bereich zu vermitteln.

Für weiterführende Schulen bietet Prof. Dr.-Ing. Ulrich Bochtler mit seinem Team eine entsprechende Lehrveranstaltungen an. Das Ganze findet an einem Vor- oder Nachmittag statt und

kann vor Ort in der Schule oder im Labor für Schaltungstechnik an der Hochschule durchgeführt werden.

Das Programm der Veranstaltung gliedert sich in:

- Experimente zu Klimawandel, Gebäudehülle, Beleuchtung, Wärmeleitung und Photovoltaik,
- Vorführungen mit der Thermografiekamera,
- Gruppenfoto als Thermogramm,
- Wissenskontrolle als kleines Quiz im Rechnerraum.

Insgesamt ist das Team um Professor Bochtler etwa 3 Stunden vor Ort, um mit den Schülerinnen und Schülern das spannende Thema Energieeffizienz zu bearbeiten. Das Projekt wird mit Schulen in Bayern, Hessen und Baden-Württemberg durchgeführt. Der Schule entstehen keine Kosten und dem betreuenden Lehrpersonal nur ein minimaler Aufwand zur Vorbereitung. Bis zu 14 Jugendliche können teilnehmen.



An Haus-Modellen führen die Schülerinnen und Schüler Experimente durch.

In Zusammenarbeit mit Studierenden des Studienganges „Multimediale Kommunikation und Dokumentation“ werden die Schulungsunterlagen und Werbematerialien überarbeitet. Die Termine für das laufende Schuljahr sind bereits ausgebucht, für das kommende Schuljahr ab September können noch Anfragen entgegengenommen werden.

Kontakt:
Prof. Dr.-Ing. Ulrich Bochtler
Fakultät Ingenieurwissenschaften
Tel.: 06021/4206-816
E-Mail: ulrich.bochtler@h-ab.de



Bild: © vege/fotolia.de

Digitalisierung und der Markt für Gesundheitsdienstleistungen

Prof. Dr. Eberhard Schott

Digitalisierung ist einer der Megatrends des frühen 21. Jahrhunderts. Auch im Markt für Gesundheitsdienstleistungen bestehen enorme Erwartungen hinsichtlich einer besseren Prävention, zur Entwicklung mündiger Patienten, für technische Innovationen und insgesamt zur Effizienzsteigerung unseres Gesundheitssystems. Diese Hoffnungen treffen auf große Bedenken in den Bereichen Datenschutz und Aufkündigung der Solidargemeinschaft. Hinzu kommt noch die Angst, dass menschliche Betreuung durch seelenlose Automaten ersetzt werden könnte.

Das Gesundheitswesen stellt unsere Gesellschaft vor erhebliche Herausforderungen. So haben wir es mit einer sich stetig erhöhenden Nachfrage zu tun, da immer mehr ältere und chronisch kranke Patienten zu versorgen sind. Langfristig führt dies zu erheblichen Finanzierungsproblemen. Verschärfend wirkt die demografische Entwicklung, die in absehbarer Zeit dafür sorgt, dass im Wettbewerb um Arbeitskräfte für Gesundheitsdienstleistungen mehr bezahlt werden muss. Ohne Effizienzgewinne wird dies nicht zu finanzieren sein. Trotzdem werden Arbeitskräfte und Finanzmittel fehlen. Falls dies nicht zu einer Einschränkung der Gesundheitsversorgung führen soll, müssen neue Wege gegangen werden.

Für grundlegende Probleme und Entwicklungschancen unserer Gesundheitsversorgung liegt der Schlüssel in der Digitalisierung, Vernetzung und Automatisierung. Neben der Einsparung von Kosten können diese zur Lösung des Fachkräftemangels und einer besseren Versorgung ländlicher Gebiete beitragen. Dass die „digitale Revolution in der Gesundheitsversorgung“ nicht mehr aufzuhalten sein, haben Politik und ein Teil der Wirtschaft erkannt. Allerdings sind im deutschen Gesundheitsmarkt die Fortschritte durch Digitalisierung trotz aller Bemühungen von Gesundheitsindustrie, Krankenkassen und Ärzten eher punktuell. Das Debakel um die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) zeigt exemplarisch, wie weit wir noch von einem digitalisierten und vernetzten Gesundheitssystem entfernt sind.

Digitalisierung, Vernetzung und Automatisierung haben nicht unerhebliche Nebenwirkungen in den Bereichen Datenschutz, Solidargemeinschaft und menschliche Betreuung. Es gilt abzuwägen, ob die Nebenwirkungen in Kauf genommen werden oder wie sie gemindert werden können. Ernst nehmen muss man, dass eine umfassende Digitalisierung Besitzstände vieler wichtiger Akteure im Gesundheitswesen bedroht. Die notwendige Digitalisierung wird ein langer harter Kampf mit großen Hindernissen, Irrwegen und Übertreibungen. Wenn wir die Qualität unseres Gesundheitswesens halten oder gar verbessern wollen, müssen wir uns diesem Kampf stellen.

Nur eine fächerübergreifende Diskussion mit Medizintechnik und Informatik auf der einen Seite und Gesundheitsökonomie, Wirtschaftsinformatik und Datenschutzrecht auf der anderen Seite wird der Komplexität der dahinterstehenden Fragen gerecht. Nach einem Gutachten von Prof. Dr. Brucksch vom Deutschen Hochschulinstitut ist das Lehr- und Forschungsprofil der Hochschule Aschaffenburg gut dafür geeignet. Er empfiehlt der Hochschule die Einrichtung von Studiengängen aus den Bereichen Gesundheitsökonomie bzw. -management sowie Medizintechnik.

AUS DER LEHRE

Spielend verkaufen

Im Planspiel Sales Activity erlernen die Studierenden die Grundlagen eines erfolgreichen Verkaufsgesprächs.

Prof. Dr. Gregor Weiche/Anna Zachlod

Das Planspiel Sales Activity wird seit dem Wintersemester 2014/2015 für alle Studierenden der Hochschule angeboten. Beim 2-tägigen Vertriebstaining übernehmen die Studierenden die Rollen eines Einkäufer- und mehrerer Verkäufer-teams und trainieren so, in praxisnahen Situationen, ihre Verhandlungs- und Präsentationskompetenzen.

Erster Schritt ist ein Verkaufsgespräch, in dem die Studierenden durch geschickte Fragetechnik die Bedürfnisse des Kunden herausfinden müssen. Es folgen Angebotserstellung, Preisverhandlungen und Nachbesserungen. Gegen Ende des zweiten Tages entscheidet sich das Einkäufer-Team unter den Augen der Verkäufer-Teams für das „beste Angebot“. Als kleine Herausforderung schlüpfen die Studierenden auch innerhalb ihres Teams in unterschiedliche Rollen (Leiter Einkauf/Verkauf, Leiter Technik, Leiter Finanzen), die – wie im richtigen Leben – auch ihre individuellen Ziele verfolgen müssen.

Die Studierenden sind begeistert von der Veranstaltung und ziehen ein durchweg positives Fazit. Theoretische Grundlagen konnten praxisnah erprobt werden. Viele freuten sich zudem über Aha-Effekte, die man nur erleben kann, wenn man eine Situation tatsächlich ausprobiert.



Die Studierenden arbeiten in Verkaufs- oder Einkaufsteams zusammen und müssen praxisnahe Verhandlungen führen.

„Die Krise kann nicht über Nacht gelöst werden“

Alois Müller von der Deutschen Bundesbank spricht über Staatsschulden und Geldpolitik

Alois Müller von der Deutschen Bundesbank sprach in seinem Vortrag zu Staatsschulden und Geldpolitik der EZB. Wie aktuell das Thema ist, zeigte auch die große Resonanz - der Hörsaal war bis auf den letzten Platz belegt.

Auch wenn die „allermeisten Maßnahmen“ der Europäischen Zentralbank (EZB) in Sachen Geldwertstabilität „unstrittig“ seien und von der Deutschen Bundesbank mitgetragen würden, ist für Alois Müller klar: „Die Geldpolitik ist weit in unbekanntes, vielleicht auch gefährliches Terrain vorgestoßen.“

Der Präsident der Hauptverwaltung in Bayern der Deutschen Bundesbank meinte bei seinem Vortrag über „Staatsschuldenkrise und Geldpolitik – Standortbestimmung in noch immer bewegten Zeiten“ vor allem die Risiken, die sich aus dem aktuellen EZB-Programm ergeben. Sechzig Milliarden Euro nämlich pumpt die Bank jeden Monat in die Märkte, um die Wirtschaft im Euroraum anzukurbeln und möglichen Deflationsgefahren entgegenzutreten. Wenn im September 2016 dieses Programm planmäßig endet, hat die EZB 1,1 Billionen Euro ausgegeben. „Ein Viertel davon wird die Deutsche Bundesbank auf der Bilanz haben“, erklärte Müller den gut 100 Studierenden, Professoren und Gästen aus Wirtschaft und Banken im überfüllten Hörsaal.

Skepsis der Bundesbanker

Müller, der der Einladung des „Aktionskreises Stabiles Geld“ an der Hochschule Aschaffenburg gefolgt war, ist wie viele seiner Kollegen aus der Bundesbank eher skeptisch, ob das milliardenschwere Programm seinen Zweck erfülle. Der massive Kauf von europäischen Staatsanleihen



Hochschulpräsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek (rechts) begrüßte Alois Müller, Präsident der Hauptverwaltung in Bayern der Deutschen Bundesbank.

und anderen Titeln sowie das sogenannte „Quantitative Easing“, also die relativ lockere Geldpolitik der EZB, widersprechen der „Geldpolitik der ruhigen Hand“, die die Deutsche Bundesbank bevorzuge. Das EZB-Programm sei zwar ein legitimes Instrument, müsse aber die Hürden sehr hoch stecken und wäre „jetzt nicht unbedingt notwendig gewesen“, so Müller.

Er zählte Risiken auf: Zum einen würden die Notenbanken zum größten Gläubiger der einzelnen Staaten und damit auch anfällig für politischen Druck. Die notwendige Unabhängigkeit gerate in Gefahr. Zum anderen sieht Müller zu wenig spürbaren Druck auf die Länder, die ihre Hausaufgaben nicht gemacht hätten: Die Aufkäufe von Staatsanleihen nähmen den Reformdruck von Ländern wie Griechenland, aber auch Italien oder Frankreich. Sie lieferten stattdessen Fehlanreize für leichtsinniges Verhalten.

„Kein Wundermittel“

„Das EZB-Programm ist kein Wundermittel, das zur schnellen Krisenbewältigung beiträgt“, formulierte es Müller. Trotzdem sei es zu rechtfertigen, schließlich mache die EZB Geldpolitik nicht nur für Deutschland, sondern für den gesamten Euroraum. Und hier gebe es durchaus gedämpfte Konjunkturperspektiven und ein herausforderndes Preisniveau. Müller warnte gleichzeitig davor, die historisch niedrigen Zinsen zu einem „Dauerinstrument“

werden zu lassen. Wie Bundesbankchef Jens Widmann gesagt habe, dürfe der „Schaden durch das Löschwasser nicht höher sein als der Schaden durch das Feuer selbst“. Schon jetzt habe der Bundesbürger nahezu keinen Anreiz mehr, Geld zu sparen. Würde die Sparquote extrem fallen, habe das langfristig fatale Folgen, vor allem für die private Altersvorsorge.

Die EZB und die nationalen Notenbanken hätten, so schloss der Präsident, viele Maßnahmen auf den Weg gebracht. „Die Krise hat seit 2007 einen langen Anstieg genommen. Sie kann deshalb auch nicht über Nacht gelöst werden.“

Aktionskreis „Stabiles Geld“

2013 gründeten die beiden Professoren Thomas Jost und Ralph Hirdina von der Hochschule Aschaffenburg gemeinsam mit weiteren Wirtschafts- und Rechtsprofessoren den Aktionskreis „Stabiles Geld“. Die rund zwei Dutzend Fachleute verbindet zum einen die Skepsis gegenüber der Politik der Europäischen Zentralbank. Zum zweiten haben sie enge Verbindungen in die Deutsche Bundesbank, die für ihre Kritik an einzelnen EZB-Maßnahmen bekannt ist. Wie Jost und Hirdina waren viele der Arbeitskreismitglieder früher bei der Bundesbank beschäftigt.



Hilfe bei der Unternehmensgründung

Umfassendes Know-how im Online-Kurs der Hochschule Aschaffenburg erwerben

Bereits im Studium eröffnen sich immer wieder Perspektiven für den Schritt in die Selbstständigkeit. Dabei ist die Frage, welche Leistungen junge technologieorientierte Start-Ups anbieten möchten, oftmals schnell beantwortet. Doch was ist bei einer

Unternehmensgründung an betriebswirtschaftlichen Aspekten zu berücksichtigen? Um diese motivierte und innovative Gruppe noch besser zu unterstützen, hat ein Team von Wissenschaftlern der Hochschule Aschaffenburg um Projektleiter Prof. Dr.-Ing. Ulrich Bochtler die Internet-Lernsoftware ILsE-toU (Internet-Lernsoftware zur Existenzgründung technologieorientierter Unternehmen) entwickelt. Praxisnah wurden einzelne Themengebiete erarbeitet und in strukturierten Bausteinen zusammengefasst. Bequem von zu Hause und nach individueller Zeiteinteilung wird das Know-how zur erfolgreichen Existenzgründung anschaulich im Step-by-Step-Konzept online vermittelt.

Die Bausteine gliedern sich von der Formulierung der Geschäftsidee bis hin zur eigentlichen Existenzgründung. Dabei werden nicht nur wirtschaftliche, steuerliche und rechtliche Aspekte erläutert, auch Marketing- und Personalfragen werden eingehend analysiert. „Klare Strukturen und spielerische Elemente vermitteln, gerade Existenzgründern aus

dem Technologiebereich, schnell und nachhaltig das betriebswirtschaftliche Handwerkszeug“ gibt Dominic Trunzer, Projektmitarbeiter, seine Erfahrungen wieder.

Ein Support-Team gibt Hilfestellung, und im passenden Forum können sich Gleichgesinnte austauschen.

So geht es:

Einfach auf folgender Website als Gast anmelden:

www.h-ab.de/st-virtuell/moodle/

Es ist nur eine einmalige Anmeldung und Registrierung erforderlich und der kostenfreie Wissenstransfer kann beginnen. Am Ende des Kurses erhält jeder Teilnehmer auf Wunsch ein Zertifikat.

Wie kann Sonnenwärme genutzt werden?

Für Schülerinnen und Schüler bot die Hochschule auf der Gartenschau in Alzenau einen Workshop „Solarwärme“

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Meier-Wiechert

Im Rahmen der Bayerischen Gartenschau Alzenau, die noch bis Mitte August statt findet, wurde Ende Juni die Woche der Ressourcen ausgerufen. In diesem Zusammenhang war auch der Studiengang Erneuerbare Energien und Energiemanagement aktiv vertreten.

Bei herrlichem Sommerwetter konnten Schülerinnen und Schüler der Klasse 9a der Edith-Stein-Realschule erste Erfahrungen mit der Ressource

„Sonnenwärme“ machen. Unter Anleitung wurden in 3er-Gruppen aus vielerlei Einzelteilen wie Schlauch, Blechen, Trichter, Teich- und Alufolie kleine thermische Solarkollektoren gebaut. Das beliebteste Baumaterial war dabei schwarzes Klebeband, dicht gefolgt von Kabelbindern und Styropor. Das Experiment war zuvor im Rahmen einer Projektarbeit durch einen Studenten entwickelt worden.

Nach 90 min Bauzeit gab es dann einen Wettbewerb: Es sollten mit dem selbst gebauten Kollektor 400 ml Wasser möglichst stark erwärmt werden. Die Siegergruppe erzielte nach 15 min Erwärmungszeit immerhin 43,3 °C, was fast für einen warmen Tee gereicht hätte.

Die betreuenden Hochschulmitarbeiter waren beeindruckt vom Eifer und Ideenreichtum der Schülerinnen und Schüler

und haben Lösungsansätze gesehen, auf die sie selbst nie gekommen wären.



Zum Abschluss führten die Schülerinnen und Schüler ihre selbst gebauten Solarkollektoren vor.

Fragen an...

Prof. Dr. Ralf Vogler, Absolvent der Hochschule Aschaffenburg, und heute Professor an der Hochschule Heilbronn im Bereich Verkehrsträgermanagement.

„Tun Sie nur das, wofür Sie wirklich brennen“

Herr Vogler, warum haben Sie die Hochschule Aschaffenburg als Studienort gewählt?

Prof. Dr. Ralf Vogler: Die Fächerkombination Wirtschaft und Recht fand ich sehr spannend, sie war damals auch noch recht exotisch, wir waren ja 1999 erst der zweite „Durchgang“ mit etwa 35 Studierenden. Der Studieninhalt hat mich sehr interessiert, das war eine Nische, die noch nicht jeder besetzt hatte.

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an Ihre Studienzeit zurückdenken?

Mein erster Eindruck damals vom Hochschulgelände war zunächst: das ist ja alles eine einzige Baustelle! Das große Plus: wir hatten sehr kurze Wege zu den Professoren, da war nichts anonym, auch unter uns Studierenden, wir haben viel gemeinsam unternommen. Familiär, ja, das trifft es. Die Ausstattung war gut, alles neu, die Wohlfühlatmosphäre sehr hoch. Einziger Kritikpunkt: Wir mussten uns damals schon zu Beginn des ersten Semesters entscheiden, ob wir während des Studiums ein Auslandssemester machen wollten. Das war eindeutig zu früh, wir Erstsemester mussten ja erstmal „ankommen“.

Welche Schwerpunkte hatten Sie in Ihrem Studium gelegt?

Meine Schwerpunkte waren Arbeitsrecht und Personalwirtschaft. Die Abschlussarbeit habe ich zum Thema „Coaching von Nachwuchsführungskräften“ bei Professor Thomas Lauer geschrieben.



Wenn Sie heute noch einmal entscheiden könnten: Was würden Sie anders machen?

Eigentlich nichts. Ich finde das Fach immer noch spannend und würde es wieder belegen. Als Absolvent von Wirtschaft und Recht kann man in einem Unternehmen praktisch alles machen, was irgendwelche rechtlichen Bezüge hat: Finanzen, Personal, Compliance, Vertragswesen usw. Es gibt so gut wie keine Arbeitslosigkeit unter den Absolventen. Vielleicht würde ich aber, mit meinem heutigen Wissen, gleich im Anschluss ans Studium an der Uni promovieren. Da hat man einfach mehr Kontakte. Die musste ich mir bei der berufsbegleitenden Promotion erst wieder neu suchen, das war schwieriger. Und der Arbeitsaufwand wäre sicher auch etwas niedriger. Zusätzlich zum Beruf noch zu promovieren, das hat mich schon viel Kraft und Arbeit gekostet.

Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen beruflichen Tätigkeit gekommen?

Ein Kollege aus Worms hat mich über die Ausschreibung informiert. Der Bereich Verkehrsträgermanagement hat mich fasziniert, das Thema ist hochinteressant. Ich habe mich beworben und bin in Heilbronn sehr offen empfangen worden. Es macht mir große Freude, anderen etwas beizubringen, Menschen zu begegnen.

Welche Inhalte aus Ihrem Studium haben Ihnen dabei besonders genützt?

Von den fachlichen Inhalten her eigentlich wenig. Natürlich habe ich wissenschaftliches Arbeiten gelernt. Aber die persönliche und gute Zusammenarbeit mit den heutigen Kollegen, Professor Ralph Hirdina und Professor Thomas Lauer, die hat mich im Studium und darüber hinaus stets motiviert und vorangetrieben. Dass ich heute Professor bin, verdanke ich auch den beiden. Sie haben mir die Idee der Promotion „eingepflanzt“ und mich dabei unterstützt. Heute sind beide gute Kollegen und Freunde. Insgesamt war es sicher eine Kombination vieler Faktoren.

Ihr Rat für die Studierenden heute?

Machen Sie sich nicht den Stress, stromlinienförmig Ihr Studium möglichst schnell durchziehen zu müssen. Finden Sie in dieser Zeit Ihre eigenen Neigungen heraus, überlegen Sie, wohin Sie sich entwickeln möchten. Suchen Sie die Gebiete, die zu Ihrer Persönlichkeit passen. Sie brauchen keinen „Massenlebenslauf“, nehmen Sie nicht das Nächstbeste, auch im anschließenden Job, das macht Sie nur unzufrieden. Tun Sie nur das, wofür Sie wirklich brennen.

Zur Person Prof. Dr. Ralf Vogler

Ralf Vogler wurde 1979 in Hanau geboren. Nach dem Abitur studierte er Betriebswirtschaft und Recht an der Hochschule Aschaffenburg. Bei einer US-Fluggesellschaft übernahm er anschließend verschiedene internationale Referenten- und Führungsaufgaben und war als Legal Counsel im Gesundheitswesen tätig. Berufsbegleitend absolvierte er an der Universität des Saarlands den Master-Studiengang Wirtschaftsrecht. Von 2010 bis 2013 promovierte Vogler an der Universität Siegen zum Dr. iur. Seit März 2015 hat Vogler, der in Frankfurt am Main lebt, eine Professur für Verkehrsträgermanagement an der Hochschule Heilbronn inne.

Neuberufungen

Prof. Dr. Carsten Reuter



Professor Carsten Reuter studierte Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Logistik, Internationales Management und Aus-

landswissenschaften in Hamburg und Nürnberg. Am Supply Chain Management Institute der European Business School in Oestrich-Winkel promovierte er zum Thema „Nachhaltigkeit in globalen Lieferketten“. Es folgten Stationen beim Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen in Nürnberg als Gruppen- und Projektleiter sowie bei der Porsche Consulting GmbH. Seine Lehrgebiete an der Hochschule Aschaffenburg sind Einkauf und Qualitätsmanagement an der Fakultät Wirtschaft und Recht.

Prof. Dr. Pei Wang-Nastansky



Für die Lehrgebiete International Management und Wirtschaftsinformatik wurde Frau Pei Wang-Nastansky berufen. Professorin

Wang-Nastansky studierte Englisch in Beijing, China, Hospitality Management in Wisconsin, USA und promovierte als Wirtschaftsinformatikerin im Bereich Knowledge Management und e-Workplace Contextual Collaboration an der Universität Paderborn. Vor ihrem Ruf an die Hochschule Aschaffenburg war sie als International Marketing Managerin eines mittelständischen Unternehmens, als IT-Trainerin und Beraterin in Bereich Enterprise Knowledge Management und e-Learning sowie als Vertretungsprofessorin und Dozentin tätig.

Kooperative Promotion

Dr.-Ing. Christoph Nick



Im Februar diesen Jahres hat Christoph Nick seine Kooperative Promotion mit der Beurteilung „summa cum laude“ abgeschlossen. Nick promovierte

an der Technischen Universität (TU) Darmstadt in Kooperation mit der Hochschule Aschaffenburg. Seine Dissertation „Mikrointegrierte Nanostrukturen mit hohem Aspektverhältnis als neuronale Schnittstelle“ wurde betreut von Prof. Dr.-Ing. Helmut Schlaak vom Institut für Elektromechanische Konstruktionen und Prof. Dr. rer. nat. Jörg Schneider vom Eduard-Zintl-Institut für Anorganische und Physikalische Chemie. Für die Hochschule Aschaffenburg hat Prof. Dr.-Ing. Christiane Thielemann, Leiterin der Forschungsgruppe bioMEMS, die Arbeit betreut und begutachtet.

Termine

14.09.2015

FerienUni

Workshops für Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10

23.10.2015

Tag der Ehemaligen

Treffen der Alumni der Hochschule

05.11.2015

Moderne Berufsbiografien - Lebensplanung 2.0

Impulsvortrag und Podiumsdiskussion

07.11.2015

Akademische Feier

Übergabe der Bachelor- und Masterurkunden

Mai 2016

Campus Careers

Personalkontaktmesse der Hochschule Aschaffenburg
- jetzt als Aussteller anmelden.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf www.h-ab.de

Impressum

Adresse

Hochschule Aschaffenburg
Würzburger Straße 45
63743 Aschaffenburg
Tel. (0 60 21) 42 06-0
www.h-ab.de

Herausgeber

Präsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek

Redaktion

Stabsstelle Marketing & Kommunikation
Simone Herzog

Bilder

Soweit nicht anders gekennzeichnet von der Hochschule Aschaffenburg

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.